

Sehr amüſant iſt ihre eigene Kritik über ihr erſtes Erſcheinen auf der Leinwand.

„Ich wußte damals noch nicht, daß rot auf der Leinwand ſchwarz wirkt, und hatte mich daher für die Aufnahmen genau wie für die Bühne zurecht gemacht. Als ich mich dann im Film ſah, war ich einfach entſetzt. Meine geſchminkten Wangen ſahen ſchwarz und eingefallen aus; meine Lippen glichen denen einer alten Hexe. Ich war verzweifelt und beruhigte mich auch nicht, als ich den Zusammenhang erfuhr.“

Dieſen Film verkaufte Pola Negri für ganze zweihundert Mark, da ſie ihn für ſchlecht hielt. Der kluge Käufer jedoch ſpielte ihn in ganz Polen und Rußland und hat dabei ein anſehnliches Vermögen verdient.

Im Jahre 1916 mußten die Ruſſen Waſchau räumen, und vor den Deutſchen fliehen; von der Vorſtadt Praga her über den Fluß ſetzte eine heftige Beſchießung der Stadt ein. Waſchau ſtand unter einem außerordentlich ſchweren Geſchützfeuer; in den Straßen fielen ſtündlich die Paſſanten verwundet oder tot um. Pola Negri verbarg ſich mit ihrer Mutter in einem Keller.

Trotz des Bombardements hielt das Kaiſerliche Theater allabendlich ſeine Vorſtellungen ab. Pola ſpielte vor leeren Bänken; nur wenige Sitze waren von vereinzelten Offizieren beſetzt, und oftmals wurde ihre Stimme vom Gebrüll der Geſchütze übertönt. Sieben Tage und ſieben Nächte hindurch dauerte dieſe Hölle. Pola war während dieſer Woche derart heruntergekommen, daß ſie dauernd in ärztlicher Behandlung ſein mußte, um überhaupt aufrecht bleiben zu können. Ihr einziger Gedanke war fortan: Flucht, Flucht von dieſem Schreckensort... Fort aus der Kriegszone... in irgendwelche ruhigen Bezirke...

Als ihr Leid den Höhepunkt erreicht hatte, kam Hilfe, gelangte zu ihr ein Ruf, der ihr mit einem Male Rettung, Reichtum und Ruhm in Ausſicht ſtellte, und eine ſo glänzende Karriere, wie ſie ſie ſchon längſt nicht mehr zu erhoffen gewagt hatte.

*(Fortſetzung folgt in der nächſten Nummer)*



Pola Negri und Emil Jannings